

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 280.

Hirschberg, Dienstag, den 30. November 1886.

7. Jahrg.

Hundschau.

Deutsches Reich

Berlin, 27. November. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag noch den Besuch des Prinzen Wilhelm vor dessen Abreise nach der Góhrde. — Heute Vormittag nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts von Albedyll.

* Die Kaiserin hat den Schwestern der h. Catharina der ermländischen Diocese ein sehr schönes Kreuz mit folgenden Worten gesandt: Die Catharinschwestern bitte Ich von Mir zu grüßen und ihnen beifolgendes Crucifix als Zeichen Meines Andenkens und Meiner Anerkennung zu übermitteln.

* Das „Deutsche Tageblatt“ meldet: Wie wir erfahren, war der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wegen eines Halsleidens einige Zeit aus Zimmer gefesselt, und mußte deshalb die Vertretung der Militärvorlage im Bundesrath dem Generalmajor von Hänisch überlassen. Die Vertretung der Vorlage im Reichstage wird, abgesehen von der etwaigen Beteiligung des Reichskanzlers, natürlich in erster Reihe dem Kriegsminister obliegen. Als Commissar ist noch der Major Haberling aus dem Kriegs-Ministerium bestellt worden.

* Ackermann und Biehl haben ihre auf Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker und Erweiterung der Rechte der Innungen gerichteten Anträge in der von der damaligen Commission beschlossenen Fassung wieder eingebracht.

* Dem Reichstage ist heute die in der letzten ordentlichen Session unerledigt gebliebene Vorlage wegen Revision der Servisvorlage wieder zugegangen. Nach der Servisvorlage soll Breslau in Klasse a, Buthen und Górlitz in Klasse 1, Kattowitz, Oppeln und Ratibor in Klasse 2, Orzegow in Klasse 3, Wis-

tupitz mit Vorsigwerk, Laurahütte, Pielar, Trynnet in Klasse 4 veretzt werden. Außerdem ist die gesonderte Klassifizierung von Neudorf-Gleiwitz (3) mit Rücksicht darauf in Wegfall gebracht, daß diese Ortschaft der Gemeinde Gleiwitz 2 einverleibt ist. — Der finanzielle Effect der Vorlage ist ein Mehr von 943 852 Mk.

* Der Karlsruher Handelskammer ist vom Reichs-Postamt auf die an dasselbe gerichtete Eingabe, die Herabsetzung der Mindestgebühr für Telegramme im inneren deutschen Verkehr auf 40 Pf. betreffend, eröffnet worden, daß die beantragte Herabsetzung einen jährlichen Einnahme-Ausfall von 750 000 Mk. für die Reichskasse zur Folge haben würde und deshalb bei der allgemeinen Finanzlage des Reichs dem Antrage nicht entsprochen werden könne. Sehr richtig! Wenn die Volksvertretung nothwendige Einnahmen nicht bewilligt, so müssen dieselben auf andere Weise beigebracht werden.

* Braunschweig ist beneidenswert! Die ablaufende Finanz-Periode weist einen Ueberschuß von 3 Millionen Mk. auf. Glückliches Braunschweig!

* Ganz allgemein wird bemerkt, daß die Reisprediger der Socialdemokratie meist halbwüchsige junge Leute sind, die nicht selten mehrere Jahre vor dem Mündigkeitsalter stehen. Wenn die bejahrteren Elemente mehr und mehr von der Bildfläche verschwinden, so geschieht dies offenbar nicht blos angeichts der Gefahren, welche eine politische Thätigkeit in dieser Richtung für sie und ihre Familie mit sich führt, sondern vor Allem, weil die größere Lebensreise bei Vielen denn doch die Bodenlosigkeit der socialdemokratischen Bestrebungen recht klar erkennen läßt.

* Zur Arsenfrage in dem Speichertschen Falle erhält die „Pharm. Ztg.“ aus der Provinz Posen eine Mittheilung, welche völlig neues Licht

in die Sache zu bringen scheint. Danach wurde der Frau Speichert kurz vor ihrem Tode ein Brechpulver verordnet, welches mit einem Tartar stibial angefertigt war, der kurz vorher bei der Revision der Speichertschen Apotheke als arsenhaltig monirt worden war! Es wird die Vermuthung hinzugefügt, daß der räthselhafte Arsengehalt vielleicht hierin seinen Ursprung hatte, eine Vermuthung, welche, freilich in allgemeiner Form, auch der vereidigte Chemiker am hiesigen Land- und Amtsgericht I, Dr. Paul Jeserich, schon ausgesprochen hat. Jedenfalls werden nun auch nach dieser Richtung hin Ermittlungen angestellt werden.

* In Mannheim erschöpfte in der vorigen Woche der Banquier Köster den Lieutenant Scheele im Duell, wie verschiedene Blätter behaupteten, wegen einer Liaison des letzteren mit der Frau des Banquiers. Die „N. Bad. Landesztg.“ ist nach zuverlässigen Informationen in der Lage, mittheilen zu können, daß das zwischen den Herren Banquier Köster und Lieutenant Scheele stattgehabte Duell durch ein unglückliches Mißverständnis hervorgerufen wurde. So viel steht fest und das dürfte wohl auch aus den Verhandlungen des Kriegsgerichts hervorgehen, daß an der Ehre des leider gefallenen Lieutenants Scheele kein Makel, der mit der Veranlassung des Duells zusammenhänge, haften bleibt. Der Ehrenrath suchte das Duell nach Kräften zu vereiteln, was aber an dem hartnäckigen Beharren eines der Beteiligten gescheitert ist. Die Leiche Scheeles ist nach der Heimathstadt Stettin übergeführt worden.

Essen a. R., 26. November. Auf der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen hat, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, gestern Abend eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, durch welche sechs Arbeiter und ein Aufsichtshauer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Von den zwei lebens-

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das war der einfachste und kürzeste Weg, um Ruhe zu bekommen“, erwiderte Menzel lachend. „Da hilft kein anderes Mittel, man muß die Zähne zeigen, und seiner Haut sich wehren.“

„Und Du würdest dabei doch den Kürzeren ziehen, wenn die Eltern hier blieben, darauf gebe ich Dir mein Wort.“

„Meinst Du? Ich denke anders, ich gehöre nicht zu den geduldfähigen, lammsfrommen Naturen, die Alles über sich ergehen lassen und nur eine Faust in der Tasche machen. Wenn sie nicht gehen, dann gehe ich, und meine künftige Wohnung will ich mir schon rein halten. Wenn sie aber auch diesen Wind nicht verstehen wollen, dann spreche ich einmal Deutsch.“

„Na, na, ich meine, das sei vorhin in einer sehr deutlichen Weise geschehen!“

„Ja, aber Mama wollte trotzdem nicht verstehen. Ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich nicht verpflichtet wäre, die Villa den Creditoren Papas zu cediren, er war schon bankrott, als er sie kaufte.“

Der Stadtrath blieb überrascht stehen und sah seinen Begleiter mit grenzenlosem Erstaunen an.

„Die Creditoren würden natürlich nichts dagegen haben“, sagte er, „aber mit den Eltern wärfst Du dann für immer fertig. Uebrigens hast Du auch nichts zu cediren, die Villa ist ja Eigenthum Deiner Frau.“

„Leonie würde mir bestimmen.“

„Bist Du davon so fest überzeugt?“

„Ja, ich darf es von dem Rechtsgefühl meiner Frau mit Zuversicht erwarten.“

„Sapperment, meine Marie würde mich für's Irrenhaus reißen erklären, wenn ich ihr solche Zumuthung machen wollte. Aber Du darfst das auch aus einem andern Grunde nicht. Wenn Du es thätest, so würde Jedermann erfahren, daß unser Schwiegervater schon damals insolvent war, und diese Schmach dürfen wir nicht auf seinen Namen kommen lassen. Du wirst Dir doch nicht selbst die Nase aus dem Gesicht schneiden wollen, Julius? Und was würde auch bei dem Verkauf der Villa herauskommen?“

„Zimmerhin eine hübsche Summe!“

„Und doch nur einen Tropfen Wasser auf einen heißen Stein!“

„Mag sein, Heinrich, aber Du wirst zugeben, daß ich mich dieser Hochzeitgabe jetzt nicht mehr freuen kann, auch dann nicht, wenn unser Störenfried das Feld räumt; denn von welcher Seite man es auch betrachten mag, dem Ankauf der Villa lag ein unehrenhafter Gedanke zu Grunde.“

„Um Gotteswillen, werde nur nicht tragisch!“ rief der Stadtrath. „So schlimm war's am Ende auch nicht mit der Insolvenz; einige glückliche Geschäfte hätten alle Differenzen gedeckt.“

„Na, von Bankgeschäften verstehst Du nicht viel“, erwiderte Menzel, „und was ich in den Geschäftsbüchern des Bankhauses Reichert beim ersten Blick herausgefunden habe, das wird Dir wohl niemals klar werden,

Aber lassen wir nun das, es ist ein unerquickliches Thema.“

„Ja, freilich“, seufzte der Stadtrath, „und es giebt noch andere Themas in unserer Familie, die ebenso unerquicklich sind.“

„Sonnberg?“

„Ich kann diesen Schmarozer nicht leiden, und ich begreife nicht, daß unsere Frauen —“

„Was ist da schwer zu begreifen?“ fiel Menzel ihm in die Rede. „Der Kerl hat, wie alle Glücksritter, den richtigen gesellschaftlichen Schliff, er weiß die Menschen zu nehmen, wie sie sind, und ihre Schwächen zu benutzen. Und bei unserer Schwiegermama sich „liebes Kind“ zu machen, ist sehr leicht, wie Du mir nur zugeben wirst.“

„Hm, Du nennst ihn also auch noch einen Glücksritter?“

„Der schlimmsten Sorte!“

„Na, na, so gefährlich —“

„Die Zukunft wird es lehren! Weiß Gott, Heinrich, ich halte ihn für fähig, daß er den Rassenraub begangen haben könnte.“

„Sapperment noch einmal, welch' grauenhafter Gedanke!“

„Ich werde mich natürlich hüten, ihn auszusprechen.“

„Nein, Julius, Du gehst da doch zu weit“, sagte der Stadtrath in vorwurfsvollem Tone, „eine Glücksritter mag er am Ende sein, aber zu einem Verbrechen halte ich ihn nicht fähig. Einer von jenen Glücksrittern, die ihren zerrütteten Verhältnissen durch eine reiche Heirath auszuweichen wollen.“

gefährlich Verwundeten ist einer im Krankenhause verstorben. Die Ursache der Entzündung ist nicht bekannt. Der Betrieb hat keinerlei Störung erfahren.

Minde n. Narrheit oder Ernst? fragt man sich unwillkürlich, wenn man erfährt, daß hier irgend ein wunderlicher Heiliger einen Lessing-Mendelssohn-Verein gründen will, welcher „die ganze Welt“ umfassen und durch Wort und That die Eingehung gemischter Ehen, insbesondere der Ehen zwischen Christen und Juden fördern (?) soll. Die Jahresbeiträge zu 1 Mk. „sind dazu bestimmt, einzugehenden gemischten Ehen auf Ansuchen Mittel zur ersten Einrichtung geschenktweise zu gewähren.“ Niemand wird wegen Rückgabe verklagt. Als Abzeichen tragen die Vereinsgenossen „die Farben blau und grün an einer Tuchnadel oder an einem Knopf.“ Braun und blau wäre noch besser!

Geschichtliche Erinnerungen.

30. November 1740 Caroline Neuber f. — 1864
Einzug der siegreichen Truppen aus Schleswig in Wien.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. November.

K. Fortan können Postpakete im Gewicht bis 3 kg gegen ermäßigte Taxen nach Gibraltar, Labuan, Britisch-Guyana, und nach folgenden Inseln von Britisch-Indien: Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts, St. Lucia, St. Vincent, Tobago, Tortola und Trinidad auf dem Wege über England versandt werden. Ueber die Beförderungs-Bedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* Wenn ein mit einem directen Billet versehener Reisender lediglich in Folge einer Zugverspätung den fahrplanmäßigen Anschluß nicht erreicht und über eine Staats- oder unter Staatsverwaltung stehende Eisenbahn eine andere nach dem Bestimmungsort führende Route besteht, auf welcher der Reisende den Bestimmungsort früher erreichen kann, als wenn er den nächsten fahrplanmäßigen Zug auf derjenigen Route benützt, für welchen das gelöste Fahrbillet lautet, so ist auf allen preussischen Staatsbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen gestattet, auch die andere Route zu benutzen. Im Fall jedoch, daß sich die günstigere Gelegenheit zur Weiterbeförderung nicht auf einer Hilfsroute, sondern auf der Route, für welche das directe Billet lautet, mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Preise gelten, als für das directe Billet berechnet sind, so ist auch bei Weiterbeförderung auf der nämlichen Route die Benutzung des nach höheren Taxen courfirenden Zuges gestattet. Führt der betreffende Zug nicht die Wagenklasse, für welche das Billet lautet, so ist nöthigenfalls auch die Benutzung der nächst höheren Wagenklasse lediglich auf Grund des zuerst gelösten Billets ohne weitere Zuzahlung zugelassen. Nach etwaiger Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß versäumt war, gehen die betreffenden Reisenden selbstverständlich wieder auf den letzteren Zug über. Ausgeschlossen ist, daß Billets IV. Kl. für

die II. Kl. benutzt werden. In Betreff des dem Reisenden gehörenden direct expedirten Reisegepäcks bleibt es dem Reisenden überlassen, ob er dasselbe auf der ursprünglichen Route weitergehen lassen will, oder aber auf der Hilfsroute mit demjenigen Zuge befördert wissen will, welchen er benützt. Die Expedition für die Hilfsroute erfolgt ohne Berechnung besonderer Gepäcktaxen. Reisende, welche in die Lage kommen, die vorstehend erwähnten Vergünstigungen zu benutzen, haben sich alsbald nach Eintreffen auf der Station, auf welcher der Anschluß nicht erreicht wurde, vom Stations-Vorsteher an dem Billet einen entsprechenden Vermerk anbringen zu lassen.

* Gestern Nachmittag fand im kleinen Saale des „Concert-Hauses“ die diesjährige ordentliche Versammlung der Vertreter der Feuerwehren des Verbandes im Hirschberger Thale statt. Der Vorsitzende, Herr Branddirektor Walter-Hirschberg, eröffnete dieselbe um 2 Uhr mit der Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gäste. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß folgende Feuerwehren vertreten waren: Hirschberg, Fischbach, Verbisdorf, Eichberg, Erdmannsdorf, Hermsdorf, Schmiedeberg, Schreiberhan, Seiborf, Krummhübel, Langenau, Petersdorf, Reibnitz. In die Tagesordnung eintretend, berichtete der Herr Vorsitzende zunächst über die Thätigkeit des Verbandes im verfloffenen Vereinsjahre. Es haben in letzterem 4 Verbandsübungen stattgefunden, die Feuerwehr Alt-Reibnitz ist dem Verbande neu hinzugegetreten. Auch hat der Vorstand drei auswärtige Verbandstage besucht, es sind dies der Unterverbandstag der mittelschlesischen Feuerwehren in Waldenburg, der Provinzial-Verbandstag in Frankenstein und der Unterverbandstag der Ober-Lausitz in Greiffenberg. Der Rassenbericht, vom Reibnitzer, Herrn Kaufmann Ludwig, erstattet, wies eine Einnahme von 223,53 Mk. und eine Ausgabe von 253,28 Mk. nach. Demnach ist ein Deficit von 29,75 Mk. vorhanden, welches jedoch durch Außenstände ausgeglichen wird. Der Beitrag wird wieder auf 10 Pf. pro aktives Mitglied für 1886/87 festgesetzt. Die Verhandlungen darüber, ob die Verbandsübungen in einer von der bisher üblichen Form (als Spritzen- und Steigerübungen und Feuerangriff) abweichenden Art abgehalten werden sollen, schloßen mit der Festsetzung, daß diese Übungen verbleiben sollen, wenn auch der Vorstand sich bemühen wird, möglichst größere Abwechslung hinein zu bringen. Es wird ferner die sanitäre Ausbildung von Mitgliedern der Feuerwehren und Beschaffung geeigneter Ausrüstungen für erste Hilfe bei Verletzungen für alle Feuerwehren ins Auge gefaßt, da diese als durchaus nothwendig anerkannt wird und mit nur geringen Geldopfern verbunden ist. Auch hat sich ein Arzt erboten, die nöthige unterrichtliche Anleitung zu geben. Einem eingehenden Bericht über den Verlauf des Provinzial-Verbandstages in Frankenstein schließt sich die Verhandlung über den event. Austritt aus dem Provinzial-Verbande an. Hierzu wird aus der Versammlung ein Vermittlungsantrag eingebracht. Derselbe geht dahin: Der hiesige Vorstand möge sich mit den benachbarten Verbänden ins Einvernehmen setzen, ob diese geneigt seien, einen Antrag beim Provinzial-Vorstande zu unterstützen, wonach alle bei einem Provinzial-Verbandstage eingebrachten Anträge auch zur Verhandlung kommen müßten. In namentlicher Abstimmung über beide Anträge wird der letztere mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen. Im Anschluß an Punkt 8: „Ueber das Verhältnis der freiwilligen Feuerwehren den Gemeinden gegenüber, insbesondere wegen Hilfeleistung bei außergewöhnlichen Unglücksfällen“ (A. B. Hochwasser) wird dringend empfohlen, in solchen Fällen nie ohne ausdrückliche Aufforderung des Gemeinde- oder Amts-Vorstehers einzugreifen, da die Mannschaften im andern Falle bei etwaigen Unglücksfällen auf keine Unterstüßung für sich oder die übrigen Anspruch hätten. Ueber die den Mitgliedern der Feuerwehren zu gewährenden Auszeichnungen wird bemerkt, daß letztere nur für zehn- oder mehrjährige ununterbrochene tadellose Dienstzeit und zwar auf Beschluß einer General-Versammlung der betreffenden Feuerwehren gegeben werden. Zum Gedächtniß der verstorbenen Feuerwehrmänner Wilhelm Kriebitz und Robert Reichel, beide in Schreiberhan, erhoben

sich die Anwesenden von den Plätzen. Endlich stimmt die Versammlung sympathisch dem Vorschlage zu, als Gruß das „Gut Schluß“ absolut zu verwerfen und „Gut Wehr“ anzunehmen. Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

* Wie schon vor einigen Wochen durch Inserate bekannt gegeben wurde, beabsichtigt die hiesige R.-G.-V.-Section auf dem von ihr erkauften Aussichtspunkte, den „Schanzen“, im nächsten Jahre einen Pavillon zu errichten. Unter Hinweis hierauf machen wir Interessenten darauf aufmerksam, daß Zeichnungen und Anschläge nur noch bis morgen (Dienstag) Abend bei Herrn E. A. Zelder angenommen werden.

* In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. hat der 24 Jahr alte Kaufmann Arthur Beck, geboren in Wilsdruff in Sachsen, welcher sich auf der Wanderschaft befand und mittellos war, auf einer Wiese in Cunnersdorf in der Nähe des Gasthofes „zur Schneetoppe“, durch einen Schuß in die rechte Schläfengegend einen Selbstmordversuch verübt und ist am 26. d. Mts., Morgens gegen 9 Uhr, von einem Einwohner aus Cunnersdorf besinnungslos aufgefunden worden. Der Gemeindevorstand von Cunnersdorf hat Ueberführung nach dem hiesigen städtischen Krankenhause veranlaßt. Es wird am Auskommen des Selbstmörders gezweifelt.

* Die warme Witterung scheint allerlei Frühlingserscheinungen zu zeitigen. In unser Redaktionsbureau wurde heut ein gesunder Mauerfuchs eingeliefert.

* An der Eckert'schen Villa am Cavalierberge wird gegenwärtig ein Theil des städtischen Holzbestandes niedergelegt, ein Verfahren, welches an dieser Stelle alle 12 Jahre stattfindet.

* Auf dem israelitischen Friedhofe wird jetzt eine monumentale Begräbnishalle errichtet. Die Ausführung des Baues ist Herrn Maurermeister De Salade übertragen.

* Am 10. December findet hier ein Concert der Doppelfünftlerinnen Augusta und Ernesta Grafinnen Ferrari d'Alieppo statt, welche im Gesange ebenso Virtuosen sind, als auf dem Claviere.

-th.- Freitag den 26. November wurden die beiden Schulen zu Crommenau und Seifershan durch den Herrn Regierungsrath Siebe einer Revision unterzogen.

* Aus Schmiedeberg wird gemeldet, daß am 24. d. Mts. die für die Secundärbahn Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf in Aussicht genommene Linie amtlicherseits besichtigt worden ist. Es liegt die Absicht vor, den Bau der Bahn, sobald alle Vorverhandlungen erledigt sind, schleunigst in Angriff zu nehmen.

K. Bei den Pferden des Dominal-Nestgutspächters Bühn zu Ober-Merzdorf ist die Räude-Krankheit ausgebrochen.

* Die Privatpost-Epidemie scheint nach dem Mißerfolge der Berliner Anstalten allgemein im Rückgange begriffen zu sein. In Breslau hat der Plan zur Gründung eines Unternehmens für Stadtbriefbeförderung wieder aufgegeben werden müssen, weil es mit Rücksicht auf die ungünstigen Nachrichten über die Lage der Berliner Privatpostanstalten dem mittellosen Unter-

„Und wie mir scheint, hat er die Braut schon gefunden. Ich hörte von meiner Frau, daß es der Wunsch Mama's sei, ihn mit Deiner Schwester zu beglücken; wie wirst Du Dich zu diesem Project verhalten?“

„Ich? Ja, wie soll ich mich verhalten? Mama wünscht, daß ich Dora bestimme, aber das widerstrebt meinen eigenen Gefühlen. Ich bin gerade auf dem Wege, um mit Dora darüber zu reden, ich will hören, ob und welchen Entschluß sie gefaßt hat.“

„Nah, ich glaube, Dein Urtheil über diese Angelegenheit wird ihr sehr gleichgiltig sein.“

„Das glaube ich auch, und deshalb werde ich wohl ihr allein die Entscheidung überlassen müssen. Warnen kann ich nicht.“

„Weil Du dadurch den Horn Mama's herausfordern würdest!“

„Bitte, weil ich keine Beweise habe. Ich möchte mir doch nicht ohne irgend welchen Grund diesen Sonnenberg zum Feinde machen, Aerger und Aufregung habe ich ohnedies genug, dafür sorgt meine amtliche Stellung. Und zurathen will ich auch nicht, Dora muß selbst wissen, was sie zu thun und zu lassen hat.“

„Um, ich wüßte doch nicht, ob ich so gelassen zusähe, wenn meine Schwester einen solchen Windbeutel heirathen wollte,“ sagte Menzel gedankenvoll. „Ich hielt es doch für meine Pflicht, sehr ernst zu warnen.“

„Und thue ich das, so geschieht gerade das Gegentheil. Der Bruch mit Dornberg wird mir nicht vertragen; Dora weiß sehr genau, wie viel ich dazu beigetragen habe.“

„Und ich an Deiner Stelle hätte es nicht gethan!“

„Sapperment, dieser Lump —“

„Erlaube, ein Lump ist Dornberg nie gewesen; in meinen Augen war er ein durchaus ehrenhafter Mann. Wenn er später in einer verzweifeltsten Stimmung sich zu einem Verbrechen hinreißen ließ, so tragt Ihr den größeren Theil daran. Ihm hätte ich die Zukunft meiner Schwester lieber anvertraut, als einem Sonnenberg, und ich bin überzeugt, Du würdest auch nichts gegen diesen Schwager eingewandt haben, wenn die Schwiegermama Dich nicht gegen ihn aufgehetzt hätte.“

„Na, na, seine untergeordnete Stellung —“

„Er wäre ja durch die Heirath selbstständig geworden!“

„Durch das Vermögen Dora's?“

„Das er im Laufe der Zeit verdoppelt und verdreifacht hätte! Wir haben wahrhaftig keine Ursache, so hochmüthig auf Andere hinabzublicken, Heinrich; haben wir auch unser gutes Auskommen, so müssen wir doch mit bescheidenen Mitteln rechnen, bis an den Elbogen können wir auch nicht im Golde wühlen.“

Sie waren an der Straße stehen geblieben, in der Dora wohnte. Der Stadtrath reichte seinem Schwager die Hand.

„Nein, nein, daß bei uns die Bäume auch nicht in den Himmel wachsen, dafür ist gesorgt,“ sagte er in einem Tone, der halb bedauernd, halb spöttisch klang. „Hast Du Lust, nachher eine Flasche Wein mit mir zu trinken?“

„Weshalb nicht? Daheim finde ich doch keine frohe Stunde mehr, so lange Mama noch unter meinem Dache

weilt, die sucht ja jetzt überall Steine, die sie mir vor die Füße werfen kann.“

„Na, dann wollen wir im Rathskeller zusammentreffen, in einer Stunde bin ich dort.“

„Schön,“ nickte Menzel, „ich werde von der Post aus direct hingehen; also auf Wiedersehen!“

„Der hat's besser verstanden, als ich,“ seufzte der Stadtrath, während er seinen Weg fortsetzte. „Gleich die Bähne zeigen — sapperment, es hat sein Gutes, aber nicht Jeder kann es, und mir ist der häusliche Friede zu lieb.“

Langsam stieg er die Treppe zur Wohnung Dora's hinauf. Die alte Magd öffnete ihm, ihr Gesicht wurde nicht freundlicher, als sie ihn erblickte.

„Die gnädige Frau ist allein,“ sagte sie verbroffen.

„Um so besser,“ nickte er, ohne auf die unverständlichen Worte zu achten, die sie vor sich hinhurmelte. Gleich darauf trat er in das Douboir seiner Schwester, in dem ein trauliches Halbdunkel herrschte.

Dora lag in ihrem Fauteuil am Fenster, sie ließ das Buch, in dem sie gelesen hatte, in den Schooß sinken und erwiderte kühl den Gruß des Eintretenden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Guter Rath. „Warum so traurig — so gedrückt?“ — „O Gott! ich leide so an Schwindel!“ — „Hab' ich mer gedent! Will ich Ihnen geben 'n guten Rath: Schwindeln Sie selber — dann leiden die Andern d'ran!“

nehmer nicht gelungen ist, die Beteiligung von Capitalisten zu gewinnen. In Stettin scheiterte aus demselben Grunde die für die Stadt in Aussicht genommene Privatbriefbestellungsanstalt. In Elberfeld hat eine ähnliche Privatbestellungsanstalt den Betrieb einstellen müssen, weil das Publikum derselben keine Sendung mehr zur Besorgung anvertraute. Auch in Aachen ist die beabsichtigte Gründung einer Privatbriefbestellungsanstalt als gescheitert zu betrachten. In Grefeld ist die Privatbriefbestellungsanstalt nach kurzer Zeit des Bestehens wieder eingegangen. Für den epidemischen Character der Erscheinung spricht die Wahrnehmung, daß an einzelnen Orten gleichzeitig mehrere solche Unternehmungen entstehen oder doch zu entstehen versuchen. So sind in Karlsruhe (Baden) und in Straßburg (Elsaß) je zwei verschiedene Unternehmer für die Einrichtung von Privatbestellungsanstalten aufgetreten. In Köln (Rhein), das seit einigen Tagen eine „Gesellschaft für Privatbestellungsanstalt von Stadtbriefen“ besitzt, haben alsbald noch drei weitere Geschäftsleute, jeder für sich, die polizeiliche Genehmigung zur Eröffnung einer gleichartigen Anstalt nachgesucht. Besonders symptomatisch gestaltete sich aber der Verlauf der Krankheit in Mainz, denn in dieser erheblich kleineren Stadt ist ebenfalls neben der bereits vorhandenen Privatbestellungsanstalt für Stadtbriefe die Gründung von drei weiteren derartigen Unternehmungen geplant. An der Spitze dieser hoffnungsvollen Unternehmungen stehen, wie die „Elberf. Btg.“ mittheilt, u. A. ein ehemaliger Bademeister der Hessischen Ludwigsbahn, ein Fuhrknecht und zwei Cigarrenhändler.

* Wie schon mitgeteilt wurde, hat das Reichsgericht die von den Demokraten Dirichlet und Hasenclever gegen ihre Verurtheilung zur Herausgabe empfangener Parteidiäten eingelegte Revision verworfen und dahin erkannt, daß die Oberlandesgerichte in Königsberg i. Pr. und Naumburg a. S. den Art. 32 der Reichsverfassung und die betreffenden Paragraphen des preussischen allgemeinen Landrechts richtig interpretirt und angewendet hätten. Welche Achtung unsere Freisinnigen vor dem höchsten Gerichtshofe haben, kann man bei dieser Gelegenheit wieder einmal sehen. Die „Freisinnige Zeitung“ sagt, bei der Zusammensetzung des Reichsgerichts könne dieses Urtheil Niemand mehr überraschen! Hierdurch und durch einen Hinweis auf die Entscheidungen des preussischen Obertribunals in früheren politischen Prozessen soll die Unabhängigkeit der Mitglieder des Reichsgerichts verdächtigt werden. Das Blatt stellt das Rechtsbewußtsein der öffentlichen Meinungen in einen Gegensatz zu der Entscheidung des Reichsgerichts, worin eine grobe Unwahrheit enthalten ist. Denn jeder Mensch, der nur mit einiger Unbefangenheit an den Art. 32 der Verfassung herantritt, erkennt an, daß jeder Empfänger von Parteidiäten unbedingt gegen den Artikel verstößt, obgleich er durch sein Mandat noch ganz besonders zur Achtung vor der Verfassung verpflichtet ist.

= Herischdorf. (Folgen des Branntweingenußes.) Gestern Abend kam ein älterer Mann in ziemlich angetrunkenem Zustande die Chaussee entlang bis zur Obermühle, woselbst er die feile Böschung hinunter in den Bach fiel. Glücklicher Weise waren rettende Hände nahe und so konnte der Mann einem unvermeidlichen Tode entzogen werden. Leider hatte das kalte Bad nur wenig auf seinen Branntweinduself gewirkt, denn er mußte wiederholt vor einem neuen Reinfall gehütet werden.

= Herischdorf. So dankbar es auch anzuerkennen ist, daß die Chausseeverwaltung für Fußgänger eine Riesenausschüttung hat machen lassen, wäre es doch wünschenswerth gewesen, die betreffenden Arbeiter anzuweisen, nicht nur die großen Steine, sondern auch die reichlich vorhandenen Glas- und Porzellan-Scherben zu entfernen, welche den Fußbekleidungen wahrlich nicht zum Vortheile gereichen.

S. Volkenhain, 28. November. Wieder einmal trat der Volkenhainer Thalia-Verein, der durch seine Thätigkeit für unsere armen Schulkinder redlich sorgt und schon manches Segensreiche gestiftet hat, mit einer theatralischen Vorstellung „zum Besten einer Weihnachtsbescherung“ vor die Öffentlichkeit. Zur Aufführung gelangte im Bierschen Saale: „Das Wädel oder ein guter Hausgeist“, Volksstück in 5 Akten von A. Müller. Die bei der Aufführung Mitwirkenden zeigten, daß sie mit Eifer und Lust an die Lösung ihrer Aufgabe gegangen waren. Das Publikum zeichnete die Darsteller mit reichem Beifall aus. An die Abendunterhaltung schloß sich ein Tanzkränzchen.

□ Goldberg, 28. November. In der am 24. d. Mts. im Gasthofs „zum schwarzen Adler“ hiersebst abgehaltenen Lehrer-Vereins-Sitzung hielt Herr Lehrer Häring Goldberg einen Vortrag über die Geschichte des Rechnenunterrichts. — Der Gesangverein „Liedertafel“ hielt am Donnerstag sein zweites Wintervergüßen, bestehend aus Concert und Tanz, ab. — Im evangelischen Männer- und Jünglingsverein hielt Herr Pastor prim. Knödel einen Vortrag über „Gubnum“. — Der Königl. Landrath fordert die städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie sämtliche Amtsvorsteher im Kreise auf, bei plötzlich eintretenden verdächtigen Erkrankungsfällen, insbesondere bei Cholera, Typhus, Pocken, Diptheritis, Masern und Scharlach ihm unverzüglich Mittheilung zu machen.

rn. Görlitz, 28. November. Die projectirte Vereinigung der Kaufher Colonialwaarenhändler behufs gemeinschaftlichem Bezugs der Materialwaaren kommt, wie verlautet, wegen nicht ausreichender Kapitalzeichnungen nicht zu Stande. Die Spitze des Unternehmens war gegen den hiesigen, den gesammten Umkreis beherrschenden Waareneinkaufverein gerichtet. Die Kosten für die Vocarbeiten, die nun von den Actienzählern zu decken sind, sollen sich auf 15,000 Mk. belaufen. — Unser Stadttheater erfreut sich unter der gegenwärtigen Leitung auch nach außen hin eines guten Rufes. Das beweist der Umstand, daß dasselbe von hervorragenden Autoren gern als Versuchsbühne ausgewählt wird. So fand wiederum heute die Aufführung der Premiere „Ein Herzfehler“ von Francois Stahl, dessen letzte Schöpfung „Lilli“ ebenfalls in Görlitz zur Probeaufführung bestimmt war, unter Bewohnung mehrerer Berliner Theaterdirectoren — u. A. war Herr Schauspieldirector Deetz anwesend — statt. Das Lustspiel fand den Beifall des Publikums in reichem Maße, und wurde der hier anwesende Dichter wiederholt gerufen und durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes geehrt.

Arnsdorf, 25. November. Eine ganz besondere Mißgeburt wurde von einer Kuh des Gärtners und Postagen Herrn L. Schubert hier geworfen. Das neugeborene Kalb ist sonst vollständig ausgebildet und lebensfähig, jedoch hat es eine halbe Nase, eine halbe Oberlippe mit einem Nasenloch, während die andere Hälfte der Oberlippe ganz fehlt. Das andere Nasenloch befindet sich innerhalb des Gaumens, so daß es dem Thierchen sehr schwer wurde, die Nahrung auf natürlichem Wege einzunehmen. Die Ernährung bewerkstelligte man deshalb künstlich durch Darreichung der Flasche. Es war jedoch nicht möglich, das Thier aufzuziehen, und mußte dasselbe heute getödtet werden.

Breslau, 28. November. Die hiesige Studentenschaft feiert am 10., 11. und 12. December das Fest des 75 jährigen Bestehens hiesiger Universität.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Bei der Fülle der jetzt zahlreicher denn je angezeigten Concerte wäre es kaum zu verwundern, wenn auch einmal ein Künstler-Concert nicht gut besucht wäre. Um so dankbarer muß es anerkannt werden, daß die Frequenz des Beumer-Moriamé-de-Swert-Concerts am Freitag vergangener Woche noch so bedeutend war. Freilich, ein solches Trifolium wird Hirschberg sobald nicht wieder zu hören bekommen, wenigstens nicht in dieser Saison. Die qualitativ und quantitativ besten Leistungen bot Fel. Bésie Moriamé, welche nicht allein als Solistin auftrat, sondern auch die Begleitung aller übrigen Vorträge übernommen hatte. Als Solovorträge hörten wir eine Ballade von Chopin (As-dur), ein Presto von Scarlatti und die IV. Rhapsodie von Liszt, auch kann man die sehr schwierige Sonate für Violoncello und Pianoforte in D-dur von Rubinstein dahin rechnen, in welcher das Letztere eine so dominirende Rolle spielte, daß man die Composition süglich eine Sonate für Pianoforte mit Cello-Begleitung nennen könnte. Die Dame besitzt einen höchst sympathischen Anschlag, eine vollkommen ebennmäßige Ausbildung beider Hände, eine enorme Fingerfertigkeit, eine imponirende Ruhe und ein ungezwungenes, bescheidenes Auftreten. Die Sicherheit, mit der sie in den schwierigsten Stellen die verschiedensten Taster trifft, wirkt geradezu verblüffend und so gestaltete sich besonders das Presto von Scarlatti zu einer Musterleistung. Liszt'sche Compositionen scheinen der Individualität dieser Künstlerin weniger anpassend zu sein, wenigstens wollte uns die Auffassung der Rhapsodie nicht recht behagen. Herr de Swert hat sich, seitdem wir ihn zum letzten Male hörten, noch ganz bedeutend verbessert und dürfte jetzt der größte Meister auf dem Violoncello sein. Die Ausführung des Chopin'schen Nocturno's und der Mazurka von Piatti, waren bewunderungswürdig, das Staccato und die Flageolettlöne zauberhaft, die Technik großartig, der Ton groß und schön und im Piano unbefehrblich zart. Der Moment musical von Schubert (wenn wir nicht irren Nr. 3) schien nicht ganz richtig aufgefaßt. In der oben erwähnten Sonate wirkte anfänglich ein fremder Gegenstand (Uhrkette oder Chemisettknopf) beeinträchtigend, doch gelang es dem Künstler nach dem 1. Satz, den Störenfried zu entfernen. Was nun Fel. Dyna Beumer betrifft, so verfiel diese Dame über eine große Coloraturfertigkeit, welche es ihr ermöglicht, das dreigestrichene D noch mit Leichtigkeit zu treffen. Die Staccatolöne waren glöckchenrein, die Stimme selbst ist hell und von ziemlich gleicher Stärke in den verschiedenen Tönen, in der mittleren nicht mehr ganz frisch; der Vortrag war gut, doch ließ die Aussprache zu wünschen übrig; verschiedene Besucher versicherten uns, daß sie stellenweise scharf aufpassen mußten, um zu unterscheiden, ob der Text italienisch oder französisch war. Der getragene Gesang liegt der Künstlerin gänzlich fern: bei der Idylle von Haydn tremolirte sie fast auf jedem Ton. Die berühmten Variationen von Proch haben wir schon besser gehört, die bekannte Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ von Rossini: „Frag' ich mein beklommen Herz“, von Fel. Beumer italienisch gesungen, gelang ihr noch am

besten. Der Blüthner'sche Flügel, aus dem Magazin des Herrn Pfeiffer hiersebst, klang sehr gut. R.

Eingefandt.

In Nr. 273 des „Boten aus dem Riesengebirge“ befindet sich ein Aufsatz über die Trinkwasser-Verhältnisse in Hirschberg, worin der Nachweis geliefert wird, daß in den Sammelbassins des Cunnnersdorfer Geleits gesundheitschädliche Mikroorganismen fehlen.

Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß wenn eine Stagnation des Wassers in den Sammelstellen vermieden wird, d. h. die Sammelbassins zeitweise abgelassen und gereinigt werden, daß dann die Bildung solcher schädlicher Organismen gehindert werden kann, weil sich dieselben in reinem und fließendem Wasser weder erzeugen, noch darin leben können.

Bei der Trinkwasserfrage fällt für Hirschberg hauptsächlich in's Gewicht, daß die gegenwärtigen Wassermengen nicht ausreichen, aus dem Grunde zu wenig Ausflußstellen existiren und ein großer Theil der Einwohner, wegen der großen Entfernungen der Wasserfländer von den Wohnungen, theils aus Bequemlichkeit, theils aus Unkenntniß und Sorglosigkeit, das im höchsten Grade ungesund und mitunter höchst gefährliche Brunnenwasser benutzt und dieses, wenn es nur kalt, so wie geruchlos und klar ist, dem weichen, weniger kalten Leitungswasser vorzieht.

Daß hier Typhusepidemien stattgefunden haben, ist nicht dem Leitungswasser, sondern nur dem Genuß von Brunnenwasser zuzuschreiben, weil Brunnen in der Nähe bewohnter Gebäude, Senkgruben, Canäle etc. nur in sehr seltenen Fällen gesundes Wasser liefern und häufig einer Verunreinigung ausgesetzt sind.

Sämmtliche Brunnen Hirschbergs, die im Diluvium oder durch den schwarzen Letten abgesunken worden sind, müssen als ungesund erachtet werden, weil das Wasser zu viel mineralische Stoffe enthält, die beim längeren Genuß den menschlichen Organismus schädigen, die Widerstandskraft beeinträchtigen und Epidemien begünstigen. Daß der Typhus hier bis jetzt hauptsächlich in den tiefer gelegenen Stadttheilen aufgetreten ist, läßt sich lediglich daher erklären, daß die meisten Fäkalstoffe, aus den oberen Stadttheilen den tiefer liegenden Brunnen zugeführt werden.

Jedem, der sich dagegen schützen und außerdem seine Speisen weich kochen, genießbar machen will, ist nur dringend zu raten, das zum Trinken und Kochen nöthige Wasser aus den selbst entfernt von den Wohnungen befindlichen Leitungsfändern zu benutzen.

Beiläufig bemerkt, macht sich ungesundes Brunnenwasser schon dadurch kenntlich, daß es beim Kochen schäumt, beim längeren Stehen einen faden Geschmack zeigt und, auf einer Glasplatte verdunstet, einen Fleck hinterläßt. Wenn sämmtliche Quellen und Tagewasser des Krebsbachthales bis zum höchsten Punkte hinauf zweckentsprechend aufgesammelt würden, könnte voraussichtlich das zum Trinken und Kochen erforderliche Wasser für den Bedarf Hirschbergs vollkommen ausreichen und wäre dann nur erforderlich in der Stadt eine größere Zahl von Ständern herzurichten, damit die Benutzung des Brunnenwassers aufhört. Um diese Frage von hoher gesundheitlicher Bedeutung mit möglichst geringen Ausgaben zu lösen, ist aber erforderlich, daß die städtische Verwaltung diese Arbeiten nicht selbst und wie bisher im Tagelohn ausführt, sondern nach erfolgtem Ausschreiben, in Accord von einem kenntnißreichen Wassertechniker ausführen läßt.

Wenn auch das vielfach empfohlene Wasserhebewerk den großen Vortheil gewähren möchte, daß damit eine fortwährende Spülung der Aborte und Canäle verbunden werden könnte, so würde doch auch gleichzeitig die jetzige mangelhafte Canalisation durch eine neue ersetzt und dieses Wasserhebewerk in entsprechender Größe hergerichtet werden müssen.

Ob dazu die Steuerkraft Hirschbergs ausreichen dürfte, das müßte doch vorher sehr sorgfältig berechnet und gleichzeitig erwogen werden, ob es nicht gerathener ist, an das Bestehende lieber die bessernde Hand zu legen. Wasserhebewerke sind nur im Flachlande und in großen vollreicheren industriellen Städten am Platze, wo der Wasserverbrauch ein sehr bedeutender ist und die Entfernung der vielen Auswurfstoffe sich nicht anders als durch Canalisation bewältigen läßt, wo das Interesse für eine Hausleitung, Spülung und Canalisation bei jedem einzelnen Bewohner rege wird und die Erhebung einer Wassersteuer nicht drückend erscheint.

Hirschberg, welches lediglich bei seiner ferneren Ausbreitung auf einen starken Zuzug von Fremden angewiesen ist, die hier in der gesunden Luft billig leben wollen, würde durch bedeutend höhere Communalabgaben, wie die jetzigen, statt den Zuzug, nur den Abzug begünstigen, weil es, außer der gesunden Luft und schönen Gegend, dem Zuziehenden weiter nichts bieten kann.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrom's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Sonnabend Nacht verschied nach längerem Leiden unser liebes Töchterchen

Helene

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Otto Burckert und Frau.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten,
Avisé,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Couverts mit Firma,

Rechnungen,
Fakturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,
Plakate

= in allen Grössen. =

Tabellarische
Formulare
zu
Kassenbüchern
in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

3445 Bekanntmachung.

Wir machen die beteiligten Kreise hierdurch darauf aufmerksam, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz die im Jahre 1877 eingetragenen Waarenzeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

Hirschberg, den 25. November 1886.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau. Herrmann.

Eine junge geb. wirthschaftl.

Dame,

in Musik und Handarbeit erfahren, sucht Stellung in feiner Familie als

Gesellschafterin

oder **Reisebegleiterin.**

Offert. erb. A. S. 123 a. d. Exped. d. Bl.



CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product befähigt in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerlässlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Schätzrothe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das **Poudre Simon** und die **Sesle à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Crème Simon.

Erfinder **J. Simon, 36, r. de Provence, Paris.**

Allein-Depôt bei: **E. Wecker, Buttergasse 30.**

Winte über die Hauptgrundlagen der Erziehungskunst von Dir. Dietrich (3-4 Ex.) antiqu. zu kaufen gesucht in der Exped. d. Post.

Neue Monatshefte des Dabeim

sind soeben erschienen 3444

und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus. Preis 1 M.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Meteorologisches.

29. November, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 731 m/m (gestern 735). Luftwärme -1° R. Niedrigste Nachttemperatur -2 1/2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Kaiser-Halle.

Morgen, Mittwoch den 1. December:

I. Abonnements-Concert

von der **Stadt-Capelle.**
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.

Concerthaus.

Zum **Rehbraten** lade auf heut **Dienstag** Abend ergebenst ein

Oscar Efrom.

Concerthaus.

Heute, Dienstag:

Kammermusikabend. Ergebenst **E. Gütschow.**

Donnerstag den 2. December cr., Abends 8 Uhr, im Concerthause

Concert des Chorgesangsvereins

unter geschätzter Mitwirkung der Concertsängerin Fräul. **Emma Schulz** von hier Direction: Herr Cantor **Paul Niepel.**

Zur Aufführung gelangen: Gemischte Chöre von Mendelssohn und Rheinthalen etc. „Die Nixe“, für Alt solo und Frauenchor, von Rubinstein. Soli für Gesang und Clavier. — Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei Herrn Buchhändler **Schwaab** zu haben. 3446

Hotel „Preuß. Hof“, Schmiedeberg.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am **1. December** den von mir geschaffenen Erweiterungsbau meiner Parterre-Räumlichkeiten durch **Nachmittag- und Abend-Concert** eröffne. — Damit verbinde die gehorsamste Bitte, mich mit gutigem Besuch gefl. unterstützen zu wollen.

Während des Abend-Concerts **Souper à la carte.** Nach dem Concert

Ballmusik.

Sochachtungsvoll

Gustav Mohaupt, Hoflieferant.

Substitutions-Kalender vom 1.—15. December 1886.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks. <small>Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.</small>	Der Grundstücke		Reinertrag M.	Neigungs-werth M.	
				Größe	Ar.			
7.	9 Vm.	Naumburg a. Du.	Grundstück, Grundb. von Gersdorf Band Nr. 100	1	16	60	30,03	70,—
			Hausgrundstück, Grundb. v. Schönberg, Bd. II, Bl. Nr. 99	3	36	60	70,32	183,—
9.	9 Vm.	Seidenberg	Ackergrundstück, Grdb. von Nieder-Halbenborn, Bd. III, Bl. 140	1	5	58	40,59	—
			Gart., Grdb. Land. Schönberg, Bd. 7, Bl. 266	—	10	40	3,66	—
9.	10 Vm.	Görlitz	Wiese, Grdb. Land. Schönberg, Bd. 8, Bl. 278	—	17	20	5,07	—
			Häuserstelle, Grdb. von Ebersbach, Bd. II, Bl. Nr. 86	—	12	—	—	18,—
13.	9 Vm.	Muskau	Grundstück, Grundb. von Schönberg, Bd. IV, Bl. 198	—	—	—	—	36,—
14.	10 Vm.	Seidenberg	Windmühlen-Grundst., Grundb. von Weißwasser, Bd. I, Bl. Nr. 18	1	68	18	10,05	246,—
15.	9 Vm.	Bunzlau	Halbbauergut, Grundb. von Berna, Bd. IV, Bl. 170	3	85	40	68,46	36,—
			Stellengrundst., Grundb. von Zobien, Blatt 28	—	—	—	—	114,—
15.	10 Vm.	Görlitz	Häuserstelle, Grundb. v. Tiefenfurt, Bd. IV, Blatt Nr. 34	1	25	60	2,28	41,—
			Ziegelei-Grundstück, Grundbuch von Görlitz, Bd. I, Bl. Nr. 951b	4	81	20	120,06	206,—

Berliner Börse vom 27. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,80
Deherr. Banknoten 100 fl.	161,90	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	192,30	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 102,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,90	do. do. rückz. à 110	4 110,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,90	do. do. rückz. à 100	4 102,40
do. do.	3 1/2 102,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,40	Breslauer Disconto-Bank	5 92,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,60	do. Wechsel-Bank	5 103,60
do. do.	3 1/2 102,30	Niederlausitzer Bank	5 92,60
Berliner Pfandbriefe	5 118,20	Norddeutsche Bank	6 150,25
do. do.	4 105,30	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Deherr. Credit-Actien	8 478,00
Pofensche do.	4 102,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,55
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2 100,80	Pofener Provinzial-Bank	6 116,75
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 100,25	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 106,90
do. do. A. u. C. do.	4 100,—	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 137,30
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 97,00
Pofensche do.	4 104,20	Reichsbank	6 139,90
Preussische do.	4 104,30	Sächsische Bank	5 119,75
Schlesische do.	4 104,20	Schlesischer Bankverein	5 107,75
Sächsische Staats-Rente	3 92,20	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 56	3 1/2 149,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 65,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 134,00
Deutsche Gr. Ed. Pfbb.	3 1/2 97,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 296,30
do. do. IV	3 1/2 97,75	Braunschweiger Zute	6 126,25
do. do. V	3 1/2 93,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 127,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 112,50	Schlesische Feuerversicherung	30 165,0
do. do. III. rückz. 100	5 107,40	Havensbg. Spin.	7 118,00
do. do. V. rückz. 100	5 106,75	Bank-Discont 3 1/2 %	— Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %
do. do. VI.	5 101,00	Privat-Discont 3 %	—